Timm Stütz

Reisetagebuch

engelsdorfer verlag

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

PERU

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Reise nach Peru
und zum Machu Picchu
verdanke ich einem einzigen Foto:
Mein Bruder vor der Kulisse der Incastadt.
Seitdem fand ich keine Ruhe,
ehe ich's nicht selbst sah.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

für

Lisia

und

meinen Freund Herbert

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

die Legende ...

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

... inmitten des Titicaca, auf der Isla del Sol, lebte vor Zeiten Con Ticci Viracocha, der „Schöpfergott mit dem Puma“. Der hatte vier Söhne: Ayar Manco, Ayar Cachi, Ayar Uchu und Ayar Anca. Die schickte er aus zu gründen eine Stadt, dort wo sich ihr Stab aus purem Gold in die Erde senke. Einhundert Wegstunden nördlich schlug denn der güldene Stab ins Erdreich. Diesem Ort oben auf dem Altiplano, in 3450 m Höhe, zwischen der Ost- und Westkordillere, gaben sie den Namen Cozco, „Nabel der Welt“. Manku Qhapaq (in Quechua) wurde Cuzcos erster „König“ und man nannte ihn und nur ihn Inca. Er vierteilte das neue Reich in Chinchaysuyu im Norden, Contisuyu im Westen, Antisuyu im Osten und Collasuyu im Süden. Dies war die Geburtsstunde von Tawantinsuyu, dem Reich Der Vier Weltgegenden. Man schrieb das Jahr 1200.

Über die Herkunft der Inca gibt es viele schöne Legenden. Doch keine ist verbürgt. Erst mit dem 9. Inca Pachacuti (1438) lässt sich Geschichte glaubwürdig nachweisen. Die Legenden aber wurden von den Alten weitererzählt. Die geschichtliche Version jedoch ging zuerst durch die Zensur der Inca-Herrscher, später schrieben die spanischen Eroberer ihre eigene Siegerversion. Was uns heute bleibt, ist an diese Legenden zu glauben. Dies dürfte, dank der eigenen Schöpfungsgeschichte, nicht schwer fallen. Tawantinsuyu und seine Vorgeschichte aber wird mit seinen Rätseln und Geheimnissen noch Generationen von Archäologen und Historikern beschäftigen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Zwar vermochten die Spanier mit der Eroberung Perus im Jahre 1532 horrende Goldschätze aus dem Lande zu bringen, die Bevölkerung innerhalb eines halben Jahrhunderts von sechs auf eine Million zu dezimieren, katholische Kirchen, die bei jedem Erdbeben einstürzten, auf unverwüstlichen Sonnentempeln zu errichten und der Kronkolonie ein eisernes Regime aufzuzwingen, nicht aber die Kultur der Inca und Präinca-Völker zu vernichten. Das Incareich des 15. Jahrhunderts, mit seinen Expansionen von Ecuator bis Chile, mit dem perfektesten Straßensystem seiner Zeit, wird oft mit dem Römischen Reich verglichen. Als TAHUANTINSUYU - Reich Der Vier Weltgegenden - wurde es, unter dem 9.INCA PACHACUTI, zum mächtigsten und letzten Reich einer verspäteten Bronzezeit. Denn die Inca kannten weder Rad noch Eisen! Anstelle einer Schriftsprache besaßen sie Knotenschnüre, die Quipu. Doch sie vermochten die Sonne festzubinden! - am INTIHUATANA.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die klimatischen Gegensätze zwischen dem 4. und 18. Breitengrad sind ungeheuer. Regenlose Wüste neben einem eiskalten Humboldtstrom, Sierra und andine Hochebene bis 4000 m Höhe zwischen einer 5000 m hohen Doppel-Kordillere sowie tropischer Dschungel in der Ceja de Selva, dem Amazonaszustromland, haben der Urkultur der Chavin, den Völkern der Huari, Nazca, Pachamac, Chimu bis zu den hochorganisierten Inca höchste Kulturleistungen abverlangt.

Mit ihren Bewässerungskanälen und vor allem Terassierungen ganzer Täler und Berghänge zählen sie zu den größten Landschaftsarchitekten der Antike (Jean-Pierre Protzen). "Niemand wagte durch diese Kulturen zu gehen, ohne Worte der Bewunderung ..." schrieb der Chronist *Bernabé Cobo*. Machu Picchu aber gilt als Meisterwerk der Architektur und des Städtebaus. So ist es nicht verwunderlich, dass die Hauptstadt Cuzco für die Inca der Mittelpunkt der Welt war. Hier verlief die vertikale Achse der drei Welten Hanan Pacha, Uka Pacha und Kai Pacha, die sich horizontal in vier Himmelsrichtungen ausbreiteten und jeder war Teil eines pragmatischen dualistischen Machtsystems. Drei Regeln kannten die Inca: Ama Suwa - nicht stehlen! Ama Ilulla - nicht lügen! Ama Quella - nicht faul sein!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die bisher ältesten Funde weisen auf eine 12.000-jährige Geschichte. So scheint als erwiesen, dass die Menschen hier zwischen 26.000 - 9.000 v.d.Z., als Sibirien und Alaska ein letztes Mal durch eine Landbrücke verbunden waren, von Asien aus einwanderten.

Während einer Reise zu den Geoglyphen der Nazca, zu den Uro und Aymara auf dem Titicaca, in die Stadt des ewigen Frühlings Arequipa, zu den "Boten der Götter" im Colca Canyon, in die historische Incastadt Cuzco, zu den europäischen Auswanderern in Oxapampa und Pozuzo und zum Machu Picchu entstand 2009 der Fotoband NAN CUNA - BILDER AUS PERU. Diesem folgt nun, ebenfalls im Engelsdorfer Verlag, zur Vervollständigung der vorliegende Textband: PERU - REISETAGEBUCH.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1

zehnter april 9.13

Sitze im Flieger.

Seit dem Aufstehen 3.30 Uhr ist zwar eine gewisse Aufregung zu spüren, doch eher als Belastung, denn Freude. Die monatelangen Vorbereitungen auf die Reise lasten noch immer auf mir.

Auf der Fahrt von Glinna nach Szczecin meint Lisia gar: Wenn du dich nicht bald freust, fahren wir wieder nach Hause! Die ganze Zeit denke ich darüber nach, was ich vergessen haben könnte. Plötzlich fällt es mir ein: Der lederne Stettson - an american spirit - hatte ihn mit dem Gedanken an Amerika und auch etwas aus Übermut auf dem Weihnachtsmarkt in Berlin erstanden. Zum ixten Male greife ich nach dem Pass, der erst im letzten Moment auf abenteuerlichen Wegen aus Leipzig eintraf.

An der Passkontrolle, im halbrunden Abfertigungsareal des Flughafens Tegel, dann eine Schrecksekunde. Eine junge Beamtin, die meinen Pass lange in den Händen gehalten hatte, ruft mir nach: Ihr Geburtsjahr stimmt aber nicht! Erschrocken schaue ich hinein und zurück, doch sie lacht mich an. Als ich verstanden habe, kann auch ich lachen und rufe erleichtert „danke“!

Eben kommt - die Motore sind bereits gestartet - eine Bordansage: *Ansammlungen vor WC und Kombüse sind nicht erlaubt*!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ein laues Gefühl in der Magengegend stellt sich ein, dass dies vielleicht gar keine richtige Urlaubsreise wird. Die Route über Newark mit Continental Airlines zu wählen war unvernünftig, aber die billigste. So kommt immer noch keine Freude über diese Reise zum Machu Picchu auf.

Genau 9.45 Uhr startet die Boing 757 in den Berliner Himmel und steigt minutenlang durch eine weiße watteweiche Wolkendecke bis sich Sonne und blauer Himmel auftun. Wenig später ist weit unten die Nordsee zu sehen, Inseln, Halligen. Es wird Tee mit Peanuts serviert. Meine Nachbarin schläft unter blauen Augenklappen, auf dem Bildschirm vor mir läuft ein utopischer Film, auf Spanisch. Ich versuche etwas davon zu verstehen, habe mehrere Wochen geübt, und verstehe nichts.

Seit Stunden nur Wasser unter uns, der Atlantic. Vor mir Robert Redford und Paul Newman, sind in eine Schießerei verwickelt. Dazu servieren zwei handfeste Amerikaner an Bord Chicken. Habe das gewisse Gefühl ins Ungewisse zu fliegen. Nicht mal ein Testament habe ich geschrieben! Hätte eigentlich jetzt Zeit dazu, doch überhaupt keine Lust, und zu spät wäre es sowieso ...

Noch 2.878 km oder 3 Stunden 48 Minuten, Geschwindigkeit 778 km/h, Flughöhe 11.583 m, Außentemperatur -27°C, in New York ist es 8.36 Uhr - das alles zeigt der Bordcomputer an. Wir nähern uns dem amerikanischen Kontinent, der Neuen Welt, wie man ihn

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

nennt! Wie einfallsreich, es wird schon wieder Chicken gereicht, diesmal mit Käse überbacken. Unsere Destination geht auf Mittag zu, während zu Hause der Abend beginnt. Zwischen WC und Kombüse sieht es nun doch nach einer Ansammlung aus. Wechsle ein paar Worte mit einem älteren Berliner, der auf dem Wege zu Kindern und Enkeln in Nashville ist. Dazu kommt eine Bildjournalistin mit zwei kleinen Kindern, die schon zwölf Jahre in Mississippi lebt, einem Tornadogebiet. Hier oben wird mir klar: Die Welt ist auch privat ziemlich vernetzt.

Tiefer fliegend umkreisen wir New York's backside, in 40 km Entfernung sind die Steintürme Manhattans, nun ohne WTC, zu sehen. *Newark Liberty* ist nicht nur der älteste sondern auch für die meisten Besucher ein viel zu großer Airport. Man läuft kilometerweit. An der Immigration-Abfertigung stehen hunderte von Menschen. Es dauert: Fingerabdrücke, Fotos, Formulare ausfüllen. Hinter der Sperre nimmt man mir gleich wieder mein Gepäck ab. An meinem Rucksack habe ich, sichtbar für alle Neugierigen, meine Reisebegleiter befestigt: *Alexander von Humboldt* und *Tupak II Amaru*, drinnen würde jeder Zollbeamte das in einer polnischen Kirche geweihte Bild der hl. Maria finden, welches mir Agata als Schutzpatron mitgab. Doch das alles hilft mir wenig, wenn jetzt für die International Gates ausklariert wird, denn man verlangt: Taschen leeren, Gürtel ablegen, Schuhe ausziehen. Alles läuft auf Strümpfen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

oder barfuss umher, irgendwie erniedrigend. Bruno, mein Nachbar in Glinna, käme hier nie durch, denke ich, mit seinem neuen stählernen Hüftgelenk.

Die Abfertigung nach Lima ist dann schon erholsam südländisch. Dafür ist aber auch kein Deutsch mehr zu hören. An Miami vorbei fliegen wir über den Golf von Mexico. Hier kreuze ich die Reiseroute meines Freundes Herbert vom November letzten Jahres, fällt mir plötzlich ein. Wir wollten gemeinsam ins Land der Maja fliegen. Doch es kam anders. Schnell wird es dunkel, obwohl erst 17 Uhr. Wir fliegen der Winterzeit entgegen, auf der anderen Seite der Erde. Aber immer nach Süden.

Das Kinderweinen hat aufgehört. Vor mir sitzt eine peruanische Familie mit drei Kindern und Großmutter. Der Mann ist jungenhaft, sie hager, nicht schön, aber besorgt und glückstrahlend. Das überträgt sich nicht nur auf die ganze Familie, sondern auch auf mich und lässt erstmals Freude aufkommen an der Reise nach Peru. Begegnung mit Menschen, das ist es. Nur weg vom terrorverwirrten Bush-Amerika. Doch so einfach ist das nicht, um mich herum sitzt eine Gruppe älterer Amerikanerinnen und sie alle wollen ... wie könnte es anders sein: zum Machu Picchu!

Stunden später landen wir auf dem Aeropuerto *Jorge Chavez* in Lima. Die Passagiere klatschen Beifall wie die Kinder, erfreut heil angekommen zu sein. Vor einem Jahr war hier eine Maschine über

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

die Rollbahn hinaus gefahren und in Brand geraten. Endlich fällt auch von mir der ganze Ballast der vergangenen Monate. Das Abenteuer Peru kann beginnen!

Beinahe unbemerkt bin ich durch die Kontrolle gekommen. Vertreter von Touristenbüros, Zimmervermieter, Gepäckträger und Taxifahrer stehen jetzt gegen Mitternacht im großen Rund hinter der Absperrung. Wie soll ich aber meinen Reisevertreter von Inkawasi-travel finden? Da fällt mir hinter der Menge ein hochgehaltenes Schild mit meinem Namen auf und es ist als käme ich nach Hause! *Buenos dias!* oder besser *Buenos noches*! Eddi Flores, ein junger Peruaner bringt mich zum Hostel La Casa Nostra in Lima Miraflores, übergibt mir sämtliche Voucher und ich ihm die andere Hälfte der Reisekosten. Zwei Wochen „all inclusive“ für 1200 Dollar, da kann kein europäischer Reisevermittler mithalten. Wir hatten monatelang die Details über das Internet vereinbart. Nun schwinden bei mir die letzten Zweifel. Wir verabreden uns für morgen 10 Uhr, wenn ich ausgeschlafen habe, meint Eddi. Aber kann ich überhaupt schlafen? Nehme eine Dusche, es ist sauber und freundlich in dieser Jugendherberge und so falle ich doch schnell in einen tiefen Schlaf.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

2

elfter april, ein freitag

Bereits fünf Uhr morgens weckt der Verkehr in Miraflores. Das Frühstück ist bescheiden: zwei Brötchen, Butter, Marmelade, dünner Kaffee. Den Magen kann man sich damit nicht verderben. Doch das Personal ist freundlich, der Chef ein Italiener. Dann suche ich den kürzesten Weg zum Meer, die Avenida Larco führt direkt zum Pacific. Eine Stadt am Meer ist immer befreiend offen. Noch dazu, wenn man von einem hohen Kliff hinabschaut aufs Meer!

Der Blick auf diesen größten aller Oceane muss für ***Vasco Nuñez de Balboa*** *ähnlich berauschend gewesen sein, als er am* ***25. September 1513*** *als erster Europäer, weiter nördlich natürlich, zum ersten Mal das* ***Mar del Sur*** *erblickte, bevor er dies seinen Begleitern erlaubte. Darunter auch ein gewisser* ***Francisco Pizarro****. Derselbe, welcher ein viertel Jahrhundert später* ***Ciudad de los Reyes****, das heutige Lima, als neue Hauptstadt der spanischen Kronkolonie Peru gründete.*

Genau dort, wo ich jetzt stehe, an dieser wunderschönen Bucht. Die warme Luft hat an diesem Herbsttag über den kalten Humboldtstrom einen Nebelschleier gelegt, den eine leichte Brise in die Stadt hinein weht. Larcomar ist wie ein unter dem Malecon versteckter

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

und über dem Pacific hängender riesiger Balkon. Die Bucht in hundert Metern Tiefe ist gewaltig weit gebogen und die Wellen schlagen rasselnd im Herzschlag des Oceans auf das breite dunkelsteinige Ufer, den lauten Verkehr selbst hier oben übertönend. Kleine bunt bemalte „Kollektivos“ fahren verwegen und hupend und die Route ausrufend dicht an der Bordsteinkante entlang. Alle zehn Meter steht ein Ordnungshüter mit einer beschrifteten Weste, ein Straßenreiniger mit Mundschutz oder ein Polizist mit Helm. Miraflores ist das Viertel der Bessergestellten, hier bringt man auch die meisten Touristen unter. Tief in die Steilküste hinein erstreckt sich das Einkaufszentrum “Larcomar”, mit Geschäften, Cafés, Restaurants, Kinderspielplätzen, Serviceeinrichtungen, Garagen. Jetzt frühmorgens um acht Uhr ist noch alles geschlossen.

Als ich zehn Uhr ins Hostel zurückkomme, ist weder Eddi noch eine Nachricht von ihm da. Also mache ich mich allein auf den Weg zum Zentrum von Miraflores, zur Touristinformation, zu einer Bank und zum Büro von Prusia Tours, über das ich eine weitere mehrtägige Reise in die österreichisch-deutsche Kolonie Pozuzo auf der anderen Seite der Anden gebucht habe. Vorher aber schreibe ich Emails nach Hause und finde bereits die ersten lieben Reisewünsche vor: Lisia war wohl doch etwas beunruhigt über meinen freudlosen Zustand vor der Reise. Sie weiß, dass ich nicht gern allein auf Reisen gehe, schon gar nicht auf solch eine.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Will zum Mittag meinen Reisestart „am anderen Ende der Welt“ zünftig begehen und suche dafür einen besonderen Ausblick über dem Meer. Vor dem Restaurant steht neben einem Ordnungshüter ein Animateur mit der bebilderten Speisekarte, ein anderer führt auf die Terasse, ein weiterer begleitet zum Tisch, ein vierter bringt die Karte und erst dann, während ein fünfter um meinen Tisch herum Ordnung macht - ich sitze draußen, kommt der Kellner, mit dem ich mich auf Spanisch zu unterhalten versuche. Ehe ich aber noch bestellen kann, kommen lautstark die Amerikanerinnen von gestern aus dem Flugzeug. Hallo! Sie winken mir zu, wie einem alten Bekannten, und bestellen ... MacDonald food, als säßen sie noch in New York. Das muss man extra von nebenan holen.

Der Kellner empfiehlt mir eine regionale Spezialität: gegrilltes Pollo mit Kartoffelmus und Bohnenspargel. Dazu einen Pisco pour, um erst einmal hinter den Geschmack dieses Nationalgetränks zu kommen, der mir eine Mischung aus italienischem Grappa und polnischem Żubrówka scheint. Echt ist aber erst der milchigweiße eisgekühlte *Pisqo sour*. Über die eigentliche Herkunft dieses Nationalgetränks aber streiten sich bereits seit einhundert Jahren Peru und Chile. Hier das peruanische Originalrezept:

6cl ***Pisco Ocucaje****, 3cl* ***Limettensaft****, 2cl* ***Zuckersirup****, geschlagenes* ***Eiweiß*** *und Eiswürfel mixen, obenauf einige Tropfen* ***Amargo Chuncho Bitters****.*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!